

Thornener Presse.



Abonnementspreis

in Thorn, nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Sonnabend den 7. Mai 1887.

V. Jahrg.

Nro. 105.

* Sonst und jetzt.

In dem verflochtenen Reichstage — auch schon von seinem Vorgänger kann man es sagen — war es Sitte geworden, an den von der Regierung gestellten Forderungen, insbesondere für militärische Zwecke, so viel herumzumäkeln und zu streichen, daß die Regierung sich oft nur schwer entschließen konnte, das Gebotene anzunehmen, da es nicht den vorhandenen Bedürfnissen entsprach. Aus diesem Verfahren bildete sich allmählich die Anschauung, daß die Regierung „vorschläge“ und der Reichstag „abhandeln“ müsse. Die Freisinnigen pflegten dann zu kommenrechnen, was auf ihre Einwirkung hin abgehandelt war, und brüsten sich dann mit dem angeblichen Verdienst, so und so viel „erspart“ zu haben, ohne zu bedenken, daß solche Ersparungen unter Umständen dem Volke sehr theuer zu stehen kommen können.

Ein solches Verfahren mag zwar in gewissen Berufsreisen und Gesellschaftsklassen seine Berechtigung haben, beruht doch aber in seiner Anwendung auf das Verhältnis zwischen Regierung und Volkververtretung auf gänzlich irrigen Auffassungen. Denn Regierung und Volkververtretung verfolgen nicht verschiedene Interessen, sondern beide gemeinsam die Interessen des Volkes, so daß der schärfste Gesichtspunkt des Abhandelns hier gar nicht am Platze ist. Hier handelt es sich nur darum, wer von Beiden wohl über die Interessen und Bedürfnisse des Volkes besser unterrichtet ist. Daß gerade für militärische Fragen die größere Sachkunde auf Seite der Regierung vorhanden ist, wird Niemand bestreiten können. Ist dies aber der Fall, dann ist es unverständlich, wenn das Parlament in einer Frage, die das Interesse des ganzen Volkes berührt, sein eigenes Urtheil demjenigen der Regierung voranzustellen will.

Das Verfahren des vorigen Reichstags hat bei der Frage der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, wie bekannt, Schiffsbruch geübt; jenem Verfahren ist es zu verdanken, daß das Volk einen Reichstag gewählt hat, welcher sich nicht mehr von jenen Auffassungen leiten läßt, die den vorigen Reichstag beherrschten. Es hat sich dies schon bei der Militärvorlage gezeigt; ebenso wie wieder bei der Behandlung der Forderungen für neue militärische Zwecke im Betrage von 176 Millionen Mark. Zwar versuchten freisinnige Redner und Blätter wieder die Anschauung zu verbreiten, als ob das Kriegsministerium nimmermehr sei unerschütterlich und unerfüllbare Ansprüche stelle. Indes die Budgetkommission gegebene Majorität hat sich nicht mehr aufs „Abhandeln“ gelegt, sondern nach Prüfung der von sachverständiger Seite gegebenen Erklärungen den Beschluß gefaßt, dem Reichstage die Bewilligung der Forderungen vorzuschlagen, und ihr Verhalten hat offenbar auch auf die Freisinnigen den Einfluß geübt, daß sie sich diesem Antrage angeschlossen. Wir bezweifeln nicht, daß der Reichstag selbst diesem Beschlusse gemäß handeln wird.

Es wird nicht an Stimmen fehlen, welche diesen Vorgang zum Nachtheil des gegenwärtigen Reichstags auszubehaupten suchen werden. Aber wir glauben, daß diese Versuche nur zum Schaden ihrer Urheber ausfallen werden. Denn das deutsche Volk ist, wie wir überzeugt sind, jenes früheren Verfahrens überdrüssig geworden und wird sicher demjenigen Reichstage größeres Vertrauen schenken, welcher so wichtige Lebensfragen der Nation, wie es die Verteidigung des Vaterlandes ist, nicht zu einem Parteispiele und Intrigenspiel macht, sondern unter entsprechender Berücksichtigung der Urtheile unserer ersten Sachverständigen mit der Regierung Hand in Hand geht. Hoffen wir, daß diese gemeinsame Verständ-

igung noch auf anderen Gebieten Erfolge zeitigt, wie sie schon längst erstrebt wurden, aber mit dem vorigen Reichstage nicht zu erreichen waren. Die kommenden Wochen werden hierzu reichlich Gelegenheit bieten.

Politische Tageschau.

Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzesentwurfs betreffend die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen hat über das Ergebnis ihrer Berathung Bericht erstattet. Dieselbe fand die bisherige Art, wie für Staatsbeamte bei Betriebsunfällen gesorgt werde, wegen der vielen ohne innere materielle Berechtigung bestehenden Verschiedenheiten für unhaltbar erkannte vielmehr als nothwendig an, dem von dem Reiche betretenen Wege nachzufolgen und die Unfallfürsorge für sämtliche unmittelbaren Staatsbeamten gleichmäßig und in gleicher Höhe wie die für die Reichsbeamten zu gestalten. Freilich erscheine der Eisenbahnbeamte durch die Unfallpension, welche nur 66 2/3 pCt. des Dienstverdienstes gewähre, schlechter gestellt gegenüber dem vollen Schadenersatz aus dem Haftpflichtgesetz, der ihm als Eisenbahnbetriebsbeamter zustände. Demgegenüber sei aber zu bemerken, daß er diesen Schadenersatz bei eigenem Verschulden des Betriebsunfalls und bei Eintritt desselben durch höhere Gewalt verliere, weiterhin die Ansprüche aus dem Haftpflichtgesetz erst durch langwierige Prozesse erstreiten müßte, die Unfallpension aber nach § 5 des Entwurfs auch bei selbstverschuldeten Unfällen ihm meist gesichert sei. Der gelegentliche Verlust der Eisenbahnbeamten durch Gewährung der Unfallpension an Stelle der Haftpflichtansprüche könne nicht als bedeutend genug erscheinen, die gleichmäßige Regelung der Unfallfürsorge für alle unmittelbaren Staatsbeamten zu unterlassen. Die vorgeschlagene Unfallfürsorge fand den Beifall der Commission. Dieselbe hielt an der dem Unfallversicherungsgesetz entsprechend nachgebildeten Höhe der Unfallbezüge fest, um die Möglichkeit einer Ausnahme der dem Unfallversicherungsgesetz unterstellten Beamten von dem Unfallversicherungsgesetz zu sichern und um den Staat in diesen Fällen von den Ansprüchen aus dem Reichshaftpflichtgesetz zu befreien. — Aber nicht bloß durch Betriebsunfälle, die in irgend einem ursächlichen Zusammenhange mit einem Betriebe ständen, sondern auch durch sonstige im Dienst und aus Anlaß des Dienstes erlittene Unfälle würden vielfach Staatsbeamte dienstunfähig. Die dann gewährte Pension beziffere sich aber nicht auf 2/3 des Dienstverdienstes, sondern bestimme sich nach Maßgabe des Dienstalters. Besonders drückend sei diese Verkürzung der Entschädigungssumme in den Fällen, wo Polizei und Zollbeamte im Kampfe mit Tumultuanten und Schmugglern verletzten und dienstunfähig würden. Hier müsse Wandel geschaffen werden. Die Commission hielt aber den gegenwärtigen Gesetzesentwurf hierzu nicht geeignet, hofft vielmehr, daß die Reichsgesetzgebung die Initiative zur Herbeiführung der wünschenswerthen Gleichstellung durch ein anderes Gesetz ergreifen werde.

Pariser Blätter erklären die Nachricht, daß der Finanzminister Dauphin beabsichtige, eine Steuer für Börsegeschäfte auf Zeit vorzuschlagen, für unrichtig. Der Finanzminister wird morgen mit der Budgetkommission eine Besprechung abhalten und konstatieren, daß 12 Millionen Ersparnisse, und zwar 9 Millionen im Kriegsministerium und 3 Millionen im Finanzministerium gemacht seien.

In Paris fanden gestern Abend neue Zusammenrottungen vor dem Eden-Theater statt, obgleich das Theater geschlossen war. Von der Polizei verdrängt, wandten sich die Manifestanten zu dem

Militärklub und den Bureauz der Rebanché am Opernplatz. Einige Banden zogen nach dem Konfordinenplatz zur Statue Straßburgs und schienen sogar zur deutschen Botschaft ziehen zu wollen. Die Polizei verhinderte die Kundgebung bei der Statue Straßburgs und versperrte den Tumultanten den Uebergang über die Konfordinen-Brücke zur Botschaft. Dieselben begaben sich zum Opernplatz zurück, wo die Polizei durch Verhaftungen der Geschichte ein Ende machte. Die Presse fordert das energischste Einschreiten der Polizei bei der heutigen zweiten Aufführung des Lohengrin.

Die Ungewißheit über den Ausgang des Konflikts Giers-Rattow hält noch immer an; der Zar soll auf Seiten des letzteren sein. Aus dem Umstande, daß der Zar Schwalow und Giers zusammen empfangen hat, wird gefolgert, daß der erste zum Nachfolger des letzteren designirt sei.

Die russisch-englische Kommission für die Regelung der afghanischen Grenzfrage trat am 4. Mai zu einer Sitzung zusammen. Rußland ist durch Zinowiew, Kuhlberg und Bessar, England durch Ridgeway, Lifford und Barrow vertreten. Die Kommission vertagte sich, ohne Beschlüsse zu fassen, bis nächsten Dienstag, wo wahrscheinlich die Verhandlungen geschlossen werden.

Aus Belgrad wird berichtet, daß sowohl rücksichtlich der Ministerkrise wie bezüglich der Abreise der Königin nach Sibavia russische Einflüsse sich geltend machen. Der Entschluß der Königin zur Abreise sei durch gewisse Familien-Differenzen veranlaßt, die von Ristic und Persiani ausgenutzt werden. Der König und die Minister bestehen aber darauf, daß die Königin den Thronfolger nicht mitnehme, daß der letztere vielmehr in Belgrad verbleibe.

Der König von Rumänien ist am 4. Mai Nachmittags zur Feier der Einweihung der Metropolitan-Kirche in Jassy eingetroffen; derselbe wurde auf allen Stationen von Bukarest an mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt.

Der bulgarische Kriegsminister wird, Nachrichten aus Philippopol zufolge, Kriegsmaterial im Betrage von 10 Millionen Franken ankaufen. Das Heer soll mit Repetirgewehren nach dem System Mauser ausgerüstet werden. (Lieferant ist die Firma Löwe in Berlin.)

Aus Konstantinopel liegen Mittheilungen über Nediboffs Vorschläge in der bulgarischen Frage vor, die dahin gehen, daß ein Regent ernannt werde, dem die Aufgabe zuzufallen ein neues Ministerium zu bilden, die Neuwahlen für die große Sobranje auszusprechen und dann selbst als Kandidat für den Fürstenthron aufzutreten.

Ueber den Zwischenfall auf Kreta, über welchen man sich bereits hier und da einigen Besorgnissen hingab, wird seitens der türkischen Regierung nunmehr folgende Erklärung abgegeben: „Der Zwischenfall, welcher zu den Gerüchten über Anreihen auf Kreta Anlaß gegeben hat, ist auf folgende Vorkommnisse zurückzuführen: Ein Muselman aus Mitan, einem Dorfe Canea, war durch einen Flintenschuß getödtet worden. Einige seiner Glaubensgenossen schossen während des Transportes der Leiche auf zwei Christen und verwundeten dieselben. Drei der Ermordeten des Muselmanns angeklagte Christen und die Muhamedaner, von welchen die beiden Christen verwundet worden waren, wurden verhaftet. Während der Nacht entstand eine gewisse Aufregung in Darazu, einem anderen in der Nähe Caneas belegenen Dorfe; bei einem sich daran anschließenden Streit wurden eine Person getödtet und drei verwundet. In Folge der von den

In harter Schule.

Roman von Gustav Zimme.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Trotzdem sie der Bestimmung nach, da sie an Herren vermietete, keine Damen aufnehmen durfte, trotzdem Leontine keine Legitimationspapiere hatte, zeigte sie sich bereit, ihr die Dachstube zu vermieten und froh, endlich ein Unterkommen zu finden, erlaubte Leontine sich damit, wie mit dem dafür geforderten Preis zufrieden und zahlte einen Monat im Voraus. Damit war die Frau Hart beruhigt. Sie hatte ihr Geld, moralisch war ihre Lage so zufrieden mit dem Geschäft, daß sie dem Fräulein Schmidt, so nannte sich das junge Mädchen, ohne daß diese es erst ausdrücklich verlangte, ein kräftiges Abendessen bereite; daß es ihr noth that, sah man ihr ja an.

So beschieden, so sehr verschieden von den Umgebungen, die Leontine bisher gekannt hatte und gewohnt gewesen, das Dachstübchen der Frau Hart auch war, es war doch ein Zufluchtsort und das junge Mädchen empfand für den Augenblick geistig und körperlich ein so tiefes Bedürfnis nach Ruhe, daß einige Tage vergingen, in denen sie sich nur der Befriedigung desselben hingab. Indes konnte das nicht lange so bleiben. Frau Hart, die ihre Bedienung übernahm und auch ihre Verdüftung für's Erste besorgte, ließ nicht unbedeutlich ihr Erstaunen über Leontines Ungelegenheit merken und brachte ihr auch bald die Rechnung für die gemachten Auslagen. Da merkte sie denn zu ihrem Schrecken, daß ihr Geldvorrath gar nicht so bedeutend war, wie sie sich vorgestellt hatte. Die Reife, die Bezahlung der Wohnung u. s. w. mußte auch beschafft werden, denn sie hatte, um ihre Flucht nicht für ihre jetzige Lebenslage nicht geeignet. Als sie sich in dieser Hinsicht angemessen versorgt und Material zu Handarbeiten, mit denen sie etwas zu erwerben gedachte, sowie Mal-, Zeichen- und

Schreibutensilien angekauft hatte, war ihr baares Geld zu Ende. Ihre Versuche, durch ihrer Hände Arbeit etwas zu erwerben, fielen kläglich aus, sie fand nirgends Absatz für ihre Arbeiten, nirgends wollte man ihr Aufträge geben und jeder Tag stellte seine ganz bestimmten Anforderungen an ihre Kasse, um so mehr, als sie, so sehr sie sich einzuschränken glaubte, doch noch eine Menge Dinge für unentbehrlich hielt und anschaffte, die in ihrer Lage ein großer Luxus waren.

So schwanden die Tage und Wochen, und damit schwand ein Schmuckstück nach dem andern, die sie entweder selbst verkaufte oder zu Geld machen ließ. Manche und grade die werthvollsten Schmuckstücke ließen sich aber gar nicht verkaufen, sie waren so eigenartig, daß sie sofort Verdacht erweckten, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre Leontine eines Tages festgehalten und der Polizei überliefert worden, um sich auszuweisen, wie sie in den Besitz einer Agraffe von Perlen und Amethysten gekommen sei.

Der Tag kam heran, an dem sie nichts mehr zu verkaufen hatte und nicht wußte, womit sie die nächste Rechnung, die ihr Frau Hart mit großer Regelmäßigkeit zu präsentiren pflegte, bezahlen sollte; dazu kam noch, daß ein Zeitungsblatt, das ihr in die Hände fiel, einen Aufruf enthielt, der neben einer recht genauen Beschreibung ihrer Person eine ansehnliche Belohnung demjenigen verhieß, der über ihren Aufenthalt Auskunft zu geben wisse. Sie kam sich vor, als sei ein Preis auf ihren Kopf gesetzt, als sei sie für vogelfrei erklärt, und blickte Jeden, der ihr auf der Straße begegnete, scharf darauf an, ob er sie nicht erkenne und auslieferere. Sie hatte ihre Wirthstente gebeten, Niemand, der nach ihr frage, Bescheid über sie zu geben, wer bürgte ihr aber dafür, daß sie das auch thaten. Mühte sie nicht vielmehr erwarten, der Schneider und seine Frau würden, sobald sie den Aufruf erblickten, darauf kommen, daß sie die Gesuchte sei und sich die ausgesetzte Belohnung verdienen?

Leontine kam sich wie ein Wild vor, das von allen Seiten umstellt, müde gehet wird, bis es zusammenbricht, und als ihr nun endlich bei einem Ausgange, auf dem sie wieder vergeblich

nach Arbeit gesucht hatte, der Graf begegnete und ihr kaum Zeit blieb, vor ihm in eine offenstehende Hausthür zu flüchten, da war das Maß voll. Für sie gab es keinen Ausweg mehr, für sie war kein Raum auf dieser Welt, ihre einzige Zuflucht war der Tod!

Sie ging nach Hause, ordnete ihre geringen Habseligkeiten, schrieb Abschiedsbriefe an ihren Vater und den Grafen, schüttete Kohlen auf die im Ofen glimmenden Flammen, schloß, als sie im vollen Brände waren, die Klappe, legte sich auf das Bett und erwartete den Tod.

Sie sollte noch nicht sterben. Ihr Nachbar, dessen Aufmerksamkeit das junge Mädchen, dessen Erscheinung so wenig zu seiner Umgebung zu passen schien, bereits erregt hatte und der schon mit sich zu Rathe gegangen war, ob hier nicht einer der Fälle vorliege, wo er einschreiten solle, entdeckte ihr verzweifeltes Vorhaben und entriß sie dem Tode. Aber er that mehr. Er ließ es sich angelegen sein, dafür zu sorgen, daß das Leben, in das er sie zurückgerufen, auch wirklich lebenswerth für sie werde.

Oringmuth fuhr mit Leontine nach dem Ostbahnhofe, nahm dort Eisenbahnbillets bis Küstrin, von wo er nach Frankfurt a. d. Oder hinüberfuhr, um vermittelst der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Abends nach Berlin zurückzukehren. Er hatte diese Kreuzfahrt für nöthig gehalten, um etwaige Verfolger von der Spur seiner Schugbefohlenen abzubringen; Leontine fand aber in diesem Hin- und Herreisen so viel Ähnlichkeit mit jener Fahrt, die sie in der Begleitung des Grafen Falkenburg gemacht hatte, daß ihr die Besorgnis aufstieg, sie könne abermals in eine Falle gegangen sein.

Leontine gehörte bei aller Ruhe und Kälte, die sie als ein Produkt ihrer aristokratischen Erziehung zur Schau trug, doch zu jenen leidenschaftlichen Charakteren, die vom Moment fortgerissen, sich sehr schnell zu einer Handlung entschließen können, die aber nachher darüber reflektiren und grübeln und die Regel, die sie geworfen, während sie noch im Rollen ist, gern in ihrem Lauf aufhalten möchten. Sie hatte während der Fahrt wenig Gelegenheit,

„Der Ertel des italienischen Generals Saletta, durch welchen über Massowah und Deprudenzen der Blockadezustand verhängt ist, verbietet längs der blokirten Küste den Handelsverkehr mit Abyssinien und den Bewohnern dieses Landes. Jedes Schiff, welches diesem Verbote zuwider handelt, wird vor ein in Massowah einzusetzendes Preisengericht gestellt, welches über Schiff und Ladung dem Völkerrechte gemäß erkennen wird.“

Deutscher Reichstag.

23. Plenarsitzung vom 5. Mai.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.
Am Bundesrathssitz: Preussischer Kultusminister Dr. von Gögler, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und Staatssekretär v. Bötticher nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung nach 2^{1/2} Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen; während der Sitzung geht der neue Brauntweinsteuerentwurf ein.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.
Der Gesetzentwurf, betr. die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen, wird in dritter Lesung debattirt und angenommen. Gleichfalls in dritter Berathung wird nach kurzer Debatte der Gesetzentwurf, betr. den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte, angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Nachtragsetats für 1887/88, soweit derselbe die fortdauernden Ausgaben der Militärverwaltung betrifft. Es sind das im Wesentlichen Ausgaben, welche durch die neue Heeresvermehrung erforderlich werden.

Abg. Schrader (freis.) erklärt, daß die Freisinnigen für die durch die Heeresvorlage veranlaßten Ausgaben stimmen würden.

Abg. Richter (freis.) beantragt, daß die Kavallerie-Rekruten erst am 1. November anstatt am 1. Oktober eingezogen werden und daß entsprechend die Ausgaben gekürzt werden.

Die Abg. v. Malgahn-Sülz (kons.) und v. Bennigsen (natlib.) sowie Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff sprechen sich gegen diesen Antrag aus. Der letztere konstatirt auf eine Anregung des Herrn v. Bennigsen, daß aus Ersparnisrückständen von einer Vermehrung der Kavallerie abgesehen werden, daß dafür aber eine Verbesserung der Kavallerie für erforderlich erachtet werde.

Abg. Dr. Böckel (Antisemit) bespricht sich über das jüdische Lieferantenwesen in der Armee und wünscht, daß direkt vom Produzenten bezogen werde.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff weist den Vorwurf zurück, daß die Militärverwaltung jüdische Lieferanten oder überhaupt das Lieferantenwesen bevorzuge. Die Verwaltung sei im Gegentheil bestrebt, vom Produzenten direkt zu kaufen.

Abg. Strümann (natlib.) bedauert, daß in die Verhandlungen dieses Hauses konfessionelle Gegensätze hineingetragen werden sollen.

Abg. Böckel erwidert, daß die Judenfrage keine konfessionelle, sondern eine Klassenfrage sei.

Abg. Strümann (natlib.): Der Redner scheint zu vergessen, daß die Juden bei uns dieselben Rechte besitzen als wir selbst.

Präsident v. Wedell-Piesdorf bemerkt, daß diese allgemeinen Erörterungen über die Judenfrage nicht zur Sache gehören.

Abg. Kalle (natlib.) verweist auf frühere Verhandlungen über die Frage, ob die Verwaltung besser fahre, wenn sie die Lieferungen direkt vom Produzenten oder wenn sie vom Lieferanten beziehe. Die Meinungen darüber seien sehr getheilt.

Abg. Böckel führt an, daß die Marburger Lieferungen an einen Juden vergeben worden seien.

Die fortdauernden Ausgaben des Nachtragsetats werden unter Ablehnung des Antrags Richter unverändert genehmigt.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl des Abg. Hoffmann im 2. sächs. Wahlkreise. Die Kommission (Referent Abg. Schmieder) beantragt, die Wahl für gültig zu erklären.

Abg. Singer (Sozdem.) beantragt, die Wahl zu beanstanden. Nach längerer Debatte, in welcher namentlich

Abg. Strümann (deutschkons.) seiner Besprechung darüber Ausdruck giebt, daß es den Ordnungsparteien in Sachsen gelungen, die Sozialdemokratie zu beseitigen, wird der Antrag angenommen.

Morgen 1 Uhr: Nachtragsetat, Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten in den Schutzgebieten, Nachtrag zum deutsch-rumänischen Landesvertrag, Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen.

mit ihrem Begleiter zu reden, denn Gringmuth hatte, um jedes Aufsehen zu vermeiden, kein besonderes Roupee verlangt, sondern mit ihr in einem auch von anderen Passagieren besetzten Roupee zweiter Klasse Platz genommen. Dennoch sah oder empfand er instinktiv sehr genau, was in Leontines Seele vorging, und er benutzte den ersten Moment des Alleinseins, um in seiner halb spöttischen Weise zu ihr zu sprechen:

„Nun, Fräulein, bei welchem Akte der Tragödie, in welcher Sie die Rolle des Opfers, ich die des Henters spiele, sind Sie in Ihrer Phantasie jetzt angelangt?“

Sie sah ihn betroffen an.

„Ich wüßte nicht, daß ich Ihnen durch eine Aeußerung Veranlassung zu einer derartigen Vermuthung gegeben hätte, Herr Gringmuth.“

„Man spricht nicht nur in Worten“, versetzte er. „Ich habe mich gewöhnt, eben so viel und oft noch mehr aus dem Schweigen als aus dem Reden der Leute zu entnehmen, selbst wenn ich nicht in den Mienen und Bewegungen einen Kommentar zu meinen Beobachtungen finde.“

„Und was haben meine Mienen und Bewegungen Ihnen verrathen?“ fragte sie lebhaft.

„Sie haben mir verrathen, daß Sie fürchten, von mir in einen Hinterhalt gelockt zu sein. Ich kann mir ja vielleicht die Belohnung verdienen wollen, die auf den Nachweis Ihres Aufenthaltes ausgeschrieben ist.“

„Das wissen Sie?“ fuhr Leontine auf.

„Ich habe den Aufruf vor einigen Tagen gelesen, ohne ihn zu beachten“, antwortete er ruhig, „nachdem ich Sie gesehen und Einiges von Ihrem Schicksal erfahren habe, fiel es mir wieder ein. Meinen Sie nun, ich brauchte, um Sie ins Haus des Herrn Barons zurückzubringen, einen solchen Umweg mit Ihnen zu machen? Der Weg von der Alexandrienstraße bis zum Pariser Platz ist näher und würde direkter zum Ziele geführt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

47. Sitzung vom 5. Mai, Vormittags 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Antrages der Abg. Frhr. von Minnigerode (kons.) und Genossen, betreffend die Erhöhung der landwirthschaftlichen Schußzölle. — Am Ministerisch: Landwirtschaftsminister Dr. Lucius.

Der Antragsteller Abg. Frhr. von Minnigerode betonte bei Begründung des Antrages, daß es sich keineswegs um einen solchen einer politischen Partei handle, es habe nur die stärkste Fraktion des Hauses die im Lande laut gewordenen Wünsche zum Ausdruck bringen wollen, um womöglich ein Votum zu Gunsten dieser Wünsche im Hause herbeizuführen. Die Zeiten seien vorbei, wo man noch annehmen konnte, daß man es mit einem nur chronischen Uebel zu thun habe. Der Einwand, daß die Frage vor den Reichstag gehöre, sei hinfällig, da es sich hier nicht ausschließlich um eine wirthschaftliche, sondern zugleich um eine Steuerfrage handle. Die bisherigen Schußzölle hätten wohl milde gewirkt, auf die Preisverhältnisse aber nur geringen Einfluß ausgeübt. Gegenüber der wachsenden Ralamität und den gesetzgeberischen Vorgängen in den Nachbarstaaten, sollten selbst diejenigen, welche bisher ausgesprochene Gegner der agrarischen Zölle gewesen, dem Antrage zustimmen, der eine allgemeine Erhöhung der landwirthschaftlichen Schußzölle, und zwar für alle Körner- und Hülsenfrüchte und für Mais, sowie eine angemessene Erhöhung der Bleizölle und der Zölle auf Schmalz anstrebe.

Darauf begründete Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst (Zentr.) seinen Antrag auf motivirte Tagesordnung. Er hat indeß formell nichts gegen den Antrag einzuwenden, auch materiell erklärt er, demselben zustimmen zu können, nur hält er dafür, daß die Sache besser gefördert würde, wenn im Reichstage die Angelegenheit zur Sprache käme, denn er habe das Vertrauen, daß der Reichstanzler auf die Sache eingehen werde, falls sich für einen solchen Antrag eine Majorität im Reichstage finden sollte. Thatsächlich könne die Landwirtschaft ohne einen angemessenen Schutz mit dem Auslande nicht mehr konkurriren; die Preise für sämmtliche landwirthschaftliche Produkte seien so niedrig, daß die Löhnen nicht mehr gedeckt würden, sie seien auch erheblich niedriger, als bei der Grundsteuer-Regulirung im Jahre 1861. Der Niedergang der Landwirtschaft beginne in seiner Auswirkung bereits auf die heimische Industrie sich fühlbar zu machen und damit habe er auch die Lage der Industriearbeiter in Mitleidenschaft zu ziehen begonnen. Er bitte deshalb, der bedrängten Lage der Landwirtschaft wenigstens durch Annahme seines Antrages Rechnung tragen zu wollen.

Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Lucius betonte, daß die Staatsregierung die traurige Lage der Landwirtschaft in vollem Maße würdige und daß sie daher entschlossen sei, alle Maßregeln zu fördern, die zur Beseitigung derselben dienen könnten. Sie würde also eine angemessene Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle anbahnen (Lebhaftes Bravo! rechts), sofern sie dabei die Zustimmung des Bundesraths und der Mehrheit des Reichstages finden sollte. Die Regierung lasse sich heute eben von denselben Rücksichten leiten, welche für die Einbringung der Zollvorlage im Jahre 1879 maßgebend gewesen. Inzwischen hätten die landwirthschaftlichen Zölle während der acht Jahre ihres Bestehens zwar günstige finanzielle Resultate (freilich ursprünglich nicht beabsichtigte) erzielt, in Bezug auf den Schutz der Landwirtschaft sei dagegen ein günstiges Ergebnis nicht zu konstatiren gewesen. Thatsächlich sei vielmehr bei fast allen landwirthschaftlichen Produkten ein bedeutender Preisrückgang zu verzeichnen, und wenn andererseits feststehe, daß die Produktionskosten derselben geblieben, die öffentlichen Lasten aber nur eine mäßige Verlingerung erfahren, so sei das Exempel sehr leicht gemacht, daß die Reinerträge aus der Landwirtschaft in erheblichem Maße gesunken sind. In dieser Beziehung sei auch die Herabsetzung des Zinsfußes und der Rückgang der Maschinenpreise ohne Einfluß geblieben. Der Herr Minister verbreitete sich dann eingehend über die Preisverhältnisse der landwirthschaftlichen Produkte, betonte aber schließlich, daß auch die weiteste Staatshilfe die Selbsthilfe nicht ausschließen, daß im Uebrigen die Staatsregierung alles thun werde, die in der Landwirtschaft drohende Krisis nach Möglichkeit zu beseitigen. Dazu bedürfe sie aber der Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaften, insbesondere des Reichstages; sie hoffe indeß, daß ihr diese Mitwirkung nicht fehlen werde.

Abg. Graf v. Ranitz (kons.) sprach dem Minister den Dank seiner politischen Freunde für diese Erklärung aus, wünschte aber, daß mit der Ausführung nicht gezögert werde, da andererseits durch massenhafte Getreideimporte eine Erhöhung der Getreidezölle auf eine längere Zeit hinaus wirkungslos bleiben würde.

Abg. v. Saucken-Larpußchen (deutschkons.) hielt den Antrag v. Minnigerode nicht verständlich, wenn die Zölle eine Preissteigerung nicht zur Folge haben sollten. Aber er behaupte auch, daß der Antrag ausdrücklich in der Hoffnung einer Preissteigerung gestellt worden, das bedeute jedoch, daß die Landwirtschaft sich zu ihrem Betriebe einen Zuschuß aus dem Beutel der Armen zahlen lassen wolle. (Widerpruch.) Der aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene Reichstag könne auch einer solchen Maßregel nur zustimmen, wenn ein allgemeiner Nothstand dieselbe gerechtfertigt erscheinen lasse. Deshalb bemühe man sich immer, diesen Nothstand als vorhanden darzustellen. Nichts schädige die Landwirtschaft mehr, als das wilde Schreien der Agrarier. Die Landbevölkerung möge eingedenk sein des Spruches: „Hilf dir selbst, so wird dir Gott helfen.“ Im eigenen Interesse möge sie sich von jener Agitation freimachen!

Abg. Wessel (freikons.) erklärte, daß die Mehrzahl seiner politischen Freunde dem Antrage v. Minnigerode sympathisch gegenüberstehe und für denselben stimmen werde. Es sei Sache des Staates, dafür zu sorgen, daß nicht der Grundbesitz zu Grunde gehe, es würde das zu einer schweren Schädigung des ganzen Volkslebens führen.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) erklärte, voll und ganz auf der Resolution des Abg. v. Schorlemer zu stehen, daß er aber, wenn dieselbe abgelehnt werden sollte, auch gegen den Antrag v. Minnigerode stimmen werde, da derselbe ihm zu weit gehe. Die schlechte Lage der Landwirtschaft erkenne er an, aber die Industrie befinde sich in gleicher Lage und der Nothstand sei allgemein. Die Wirkungen der Zollerrhöhung wolle er nicht erörtern, das sei aber sicher, daß eine Besserstellung der Produzenten einen Nachtheil für weite Kreise der Konsumenten nach sich ziehen müsse.

Abg. Mooren (Zentr.) bat einen oder den anderen der vorliegenden Anträge anzunehmen, um der in ihren Grund festen bedrohten Landwirtschaft wenigstens einen moralischen Halt zu geben.

Abg. Dr. Windthorst beantragt hierauf folgende Resolution: mit Rücksicht auf die vom Herrn Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Namens der Staatsregierung abgegebene Erklärung über den Antrag von Minnigerode der Tagesordnung überzugeben.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst (Zentr.) zog zu Gunsten dieses Antrages seine Resolution zurück.

Abg. Sobrecht (nationallib.) erklärte sich wesentlich aus politischen Gründen gegen den Antrag v. Minnigerode. Die Kompetenz dieses Hauses sei geeignet, Reibungen mit dem Reichstage herbeizuführen. Auch werde Niemand behaupten wollen, daß unter leitende Staatsmann, der doch hierfür in erster Linie maßgebend sei, mit den Sorgen und den Bedürfnissen der Landwirtschaft nicht kann sei. Aus diesem Grunde müßten selbst diejenigen seiner politischen Freunde, welche in der Sache sonst mit den Antragstellern verstanden seien, dem Antrag v. Minnigerode entgegenzutreten, für die Resolution Windthorst's werde er aber stimmen.

Abg. Richter (deutschkons.) beantragte hierauf über den Antrag von Minnigerode zur einfachen Tagesordnung überzugehen.

Der Antrag wurde, nachdem der Antragsteller für, Abg. v. Kneip (Zentr.) gegen denselben gesprochen, nach dem der Herr Minister für die Landwirtschaft Dr. Lucius bemerkt, daß es keineswegs in der Absicht liege, die periodischen Berichte an Seine Majestät den König über die Lage der Landwirtschaft einzustellen, in namentlicher Abstimmung mit 233 gegen 62 Stimmen (Deutschfreisinnige und einige Nationalliberale) abgelehnt.

Abg. Freiherr von Minnigerode zieht hierauf Rücksicht auf die Erklärung des Ministers, und in der Hoffnung, daß dieselbe baldig einen praktischen Erfolg haben werde, seinen Antrag zurück. Damit ist auch der Antrag Windthorst gegenstandslos geworden.

Nächste Sitzung Freitag, 11 Uhr (Vertrag mit Baid; Nachtragsetat; Gesetzentwurf über die Theilung mehrerer Kreise in Preußen und Bosen).

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai 1887.

Seine Majestät der Kaiser empfing vorgestern durch den Fürsten zu Wied anlässlich seiner Ernennung zum General-Lieutenant, nahm einige Vorträge entgegen und sprach um 5 Uhr mit Ihrer Majestät der Kaiserin allein.

Am Abend besuchte Seine Majestät der Kaiser die Aufführung von „Wilhelm Tell“ im Schauspielhaus und wohnte derselben bis zum Schluss bei. Gestern Vormittag empfing Sr. Maj. der Kaiser zu Vorträgen den Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen von Pongner und den Chef des Civil-Kabinetts, Wirkl. Geh. Rath von Wilmsowski, und arbeitete längere Zeit allein. Nachmittags um 4 Uhr, nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt, hatte Seine Majestät eine Konferenz mit dem stellvertretenden Minister des Königl. Reichshauses, Oberst-Kämmerer Grafen Otto zu Stolberg-Berlin zurückgeführt war. Am Abend findet bei den Kaiserlichen Majestäten im Runden Saal des Königl. Palais eine musikalisch-dramatische Abend-Unterhaltung statt, zu welcher großen Zahl von Einladungen ergangen sind. — Ihre Majestät die Kaiserin wohnte vorgestern Vormittag dem Festgottesdienste im Dome bei und unternahm Mittags eine Ausfahrt.

Die Nachrichten, die über das Befinden Sr. Kaiserin und Königl. Hoheit des Kronprinzen aus Ems am Königl. Hofe angelangt sind, lauten außerordentlich günstig. Die beiden Herrschaften werden etwa am 10. Mai im Neuen Palais wieder eintreffen und hier bis zur Abreise nach England ihre Sommerresidenz aufschlagen.

Wie auswärtigen Blättern gemeldet wird, wird die Kommission des Herrenhauses beschließen, Herrn v. Schorlemer wegen Beleidigung in den Anklagezustand zu versetzen.

Der „Dziennik“ theilt mit, daß der Abgeordnete Dr. Heinrich Szuman sein Mandat als Abgeordneter des Wahlkreises Aeltnau-Schilberg niedergelegt habe.

Das Kommando der in Berlin zur Dienstleistung bei den hiesigen Regimentern kommandirten Offiziere hat mit dem sein Ende erreicht und lehren dieselben zu ihren resp. Truppen theilen zurück.

Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen (einschließlich der indirekt über englische Häfen Beförderungen holländische Häfen und Antwerpen betrug

	1886	1887
im Januar 1887	2972	2655
„ Februar 1887	1920	4694
„ März 1887	7946	11671

Personen.

Halle, 5. Mai. Die hier versammelten deutschen Zuckersfabrikanten beschließen, die Einführung einer Konsumsteuer von 10 bis 12^{1/2} Mark pro Zentner vorzuschlagen.

Riel, 5. Mai. Der erste Spatenstich zum Nord-Ostsee-Kanal findet am 6. Juni statt. Der Kronprinz wird dazu erscheinen, auch der Kaiser wird erwartet.

Wilhelmshaven, 5. Mai. S. M. Panzerschiff „Wilhelm“ ging heute nach Kiel, S. M. Kreuzerregate „Adalbert“ nach Eckernförde in See.

Karlsruhe, 4. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden sind heute nach Amsterdam zu einer Kur bei dem Dr. Meijer abgereist.

Ausland.

Paris, 5. Mai. Die Regierung beschloß die Revanche wegen ihres gestrigen Artikels „à bas l'Allemagne“ zu verfolgen.

Paris, 5. Mai. Der Direktor des Edentheaters hat mit Rücksicht auf die Vorkommnisse bei den ersten Aufführungen des „Lohengrin“ die Wiederholung der Vorstellung bis auf Weiteres verschoben.

Paris, 4. Mai. Die Regierung wird die weiteren Aufführungen der Oper „Lohengrin“ verbieten, falls neuerliche Demonstrationen stattfinden sollten.

Rom, 4. Mai. Der König ist heute Abend von Venedig zurückgekehrt.

Belgrad, 5. Mai. Der Sekretär der deutschen Botschaft in Wien, v. Eschirsky, welcher den deutschen Gesandten Grafen v. Brai-Steinburg während dessen Abwesenheit von Belgrad vertreten hatte, ist nach Wien zurückgekehrt, da Graf v. Brai seinen hiesigen Posten wieder eingetroffen ist. Vorher wurde von Eschirsky vom Könige und der Königin in Abschiedsaudienzen empfangen und erhielt das Offizierskreuz des Weißen Adlerordens.

Perpignan, 5. Mai. Der Dampfer der transatlantischen Gesellschaft „Ajaccio“, der den Postdienst zwischen Gatte und Algier versieht, rannte heute früh 2 Uhr auf der Höhe von Barcellona den Dampfer „Aie“ an. Die „Aie“ sank sofort; der „Ajaccio“ nahm die Schiffsmannschaft und einen Theil der Passagiere auf und brachte dieselben nach Portonadas; die Zahl der Verunglückten ist noch unbekannt.

Provinzial-Nachrichten.

Rulm, 2. Mai. (Der Verein der gemäßigten Liberalen und Konservativen) für Rulm und Umgegend hielt vor einigen Tagen seine Generalversammlung ab.

Brandenburg, 4. Mai. (Selbstmord.) Vorgestern Abend erschoss sich in seiner Wohnung der Gerichtsdienner Kochel mittels eines mit Wasser geladenen Pistols; der Kopf war gänzlich aus einander gesprengt.

Marienburg, 3. Mai. (Große Sensation) erreichte die hier gestern erfolgte Verhaftung eines hiesigen Bürgers, angeblich wegen Weineides.

Elbing, 5. Mai. (Von der Schichau'schen Werft.) Auf dem Müller'schen Plage am Elbing werden jetzt Vorbereitungen zu Herstellung eines großen eisernen Docks getroffen.

Dirschau, 4. Mai. (Der Frage wegen Errichtung eines Schichthauses) in Dirschau ist der hiesige Magistrat insofern näher getreten, als durch die Baudeputation bereits 2 hierzu als geeignet erscheinende Bauplätze vorgeschlagen sind.

Danzig, 5. Mai. (Unrichtige Todesnachricht.) Danziger Blätter berichten in ihrer letzten Ausgabe von dem plötzlichen Tode des Hrn. Regierungs-Sekretär A. D. v. Ganskow.

Ronitz, 2. Mai. (Behufs Ueberwachung des Nachwächters) sind vom Magistrat für einige hundert Mark mehrere Kontrahen angeschafft worden.

Ronitz, 5. Mai. (Zur Mandatsniederlegung des Abg. v. Polczynski.) Der Vertreter des Wahlkreises Ronitz-Tuchel im Reichstage, Herr von Polczynski-Wittstod hat, wie der „Gonic Welt.“ vom Vater des Abgeordneten erfährt, sein Mandat nicht niedergelegt.

Zempelburg, 2. Mai. (Von einem wüthenden Bullen) wurde ein hiesiger Schmiedemeister angegriffen, mit den Hörnern durchbohrt und mit Füßen getreten.

Leugewitz, 4. Mai. (Vom Blitz getödtet.) Als am vorigen Sonnabend Nachmittag während des Gewitters ein Besitzer aus dem Dorfe Kraupischkehmen mit seinen Leuten auf dem Felde arbeitete, fuhr ein Blitzstrahl hernieder und tödtete eine Tochter desselben.

Zusterburg, 3. Mai. (Das Gewitter), das am vergangenen Sonnabend Nachmittag über Stadt und Kreis hinwegzog, hat mehrfachen Schaden angerichtet. So erfahren wir, daß ein Blitzstrahl in dem zu Althof gehörigen, bei Dobladen belegenen Vorwerk H. Wittgiren einen Stall in Brand gesteckt hat, welcher mit seinem aus 300 Schafen und Hammeln, 3 Pferden und 1 Mutterkuhe bestehenden lebenden Inhalt niedergebrannt ist.

Aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen, 2. Mai. (Zwangszwangserziehung.) Auf Grund des Gesetzes über die Zwangserziehung verwahrsamer Kinder sind im Laufe des Jahres 1886 aus dem diesseitigen Regierungsbezirk 58 Kinder zwangsweise, und zwar 11 in Familien und 47 in Erziehungs-Anstalten untergebracht worden.

Settlin, 3. Mai. (Abweisung.) Die von 8 hiesigen Stadtrathen beim Oberpräsidenten erhobene Beschwerde über den ihnen wegen Unterzeichnung eines freisinnigen Wahl-Aufrufes von Seiten des vorigen Regierungs-Präsidenten erteilten Verweises ist zurückgewiesen worden.

Lokales.

Thorn den 6. Mai 1887. (Stadtrath Carl Wendisch.) Im Alter von 64 Jahren starb gestern früh nach längerem Krankenlager der Kaufmann und Stadtrath Carl Wendisch.

Personalien aus dem Kreise Thorn. Der Königl. Landrath hat bestätigt: Die von der Gemeinde Smolnit zum Schulz resp. 1. Dorfgeschworenen gewählten Besitzer Herrmann gewählten Rätbner Mathias Hoffmann zu Silberdorf.

Die jetzt beliebten hochschürzenden Korsetts sind eine wahre Plage für die wichtigsten menschlichen Organe, besonders schädlich für heranwachsende Mädchen.

Achtern fest anschließend, pressen sie die Gedärme, Leber, Magen, Herz und Lunge in einer Weise, daß die ihnen von Natur angewiesenen Verrichtungen unterdrückt werden. Der Magen ist verhindert, seine zur Verdauung erforderlichen Vor- und Rückbewegungen zu machen, die Lunge wird beim Athmen gehemmt, sich vollständig auszudehnen.

(Kaufmännischer Verein „Concordia.“) Gestern Abend um 1/9 Uhr fand eine Versammlung des hier vor nicht langer Zeit begründeten kaufmännischen Vereins „Concordia“, der als Kreisverein dem Verbands deutscher Handlungsgehilfen angehört, welcher seinen Sitz in Leipzig hat, statt.

Als schon lange andere Gewerkschaften, führte der Vortragende etwa aus, sich zu Verbänden zusammenschlossen und Einrichtungen getroffen, die ihren Mitgliedern zum Vortheil gereichen, war allein im deutschen Handelsstande, außer einigen lokalen Einrichtungen, wenig nach dieser Richtung geschehen.

Die Ziele des Verbandes sind in materieller Beziehung: Stellungsvermittlung, Unterstützung stellenloser Gehilfen, Rechtsschutz, Einrichtung einer Wittwenpensionskasse und einer Altersversorgung-Invalditätskasse.

Die Erfahrung habe gelehrt, daß mit Erstrebung dieser Ziele der richtige Weg beschritten sei, denn der Verband zähle in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits 9000 Mitglieder. Eine hohe Mitgliederzahl sei freilich zur Erreichung der gesteckten Ziele nothwendig, womit die Selbstfrage, die hauptsächlichste, verknüpft sei.

Wenn die glückliche Lösung, dann geht die Entwicklung ruhig vorwärts und der Verband könne sich der ethischen Richtung zuwenden, zu welcher die Regelung des Lehrlingswesens, die Frage der Sonntagsruhe gehöre. Die Lehrlingsfrage, welche bei allen Agitationen eine große Rolle spiele, werde im Verein mit den Handelskammern und anderen Korporationen zu lösen sein.

In den sieben Jahren erfolgte ein großer Zufluss an Lehrlingen, so daß jetzt ein großer Ueberfluß an Handlungsgehilfen vorhanden sei. Für eine gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens kann sich der Vortragende nicht erklären.

Es sei Pflicht der Angehörigen des Lehrlings, denselben zu prüfen, ob derselbe mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet sei und zu dem Berufe Lust und Liebe habe, dann werde das Proletariat im Handelsstande an Ausdehnung verlieren. Ueber die Sonntagsruhe äußerte Redner, daß dieselbe bis auf einige Einschränkungen durchaus zu empfehlen sei.

Der Verband werde vernünftige Vorschläge, die eine Regelung dieser beiden Fragen zum Ziele haben, nach Kräften unterstützen. Den Kreisvereinen falle das Gebiet der Fortbildung und der Beschäftigung zu. Die bestehenden kaufmännischen Vereine, die sich auf diesem Felde bereits bewährt haben, sollten sich mit den Kreisvereinen zusammenschließen und damit die Mitgliederzahl des Verbandes vergrößern.

Hierbei zeigte der Vortragende, wie schnell die Mitgliederzahl des Verbandes emporgewachsen. Am 1. Januar 1882 wurden ausgegeben 116, 1883: 750, 1884: 1471, 1885: 3825, 1886: 6752, 1887: 9665, und bis heute 11110 Mitgliederkarten. Von der letztgenannten Zahl sind 2000 abzuziehen und verbleiben ca. 9000 Berufsgenossen, die dem Verbands angehören.

Kreisvereine bestehen in Deutschland in 124 Orten. Der erste ausländische Verein habe sich kürzlich in Warschau gebildet. Trotz des Anwachsens der Mitgliederzahl sei die Entwicklung des Verbandes stets eine sachgemäße und ruhige gewesen.

(Nicht stattgefunden) hat das zu gestern Abend im Gartensalon des Schützenhauses angekündigte Konzert der Kapelle des 21. Inf.-Regts. Der Beginn des Konzerts war um 1/8 Uhr angefangen; da bis zu dem Zeitpunkt nur wenige Besucher erschienen waren, und nach Vortrag einer Musikpiece das Auditorium sich auch nicht vergrößerte, glaubte Herr Musikdir. Müller das Konzert ausfallen lassen zu müssen.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 3. Mai. (Schwanenstreich.) Die Insassen eines kleinen Bootes, welche vorgestern Nachmittags die Unterspree in der Nähe des Schlosses Bellevue besahen, gerieten dabei in nicht geringe Lebensgefahr, und zwar durch einen Schwan.

Gerade jetzt ist die Brutzeit, und als nun die Insassen jenes Bootes zufällig dem Nest der gefiederten Spredbewohner zu nahe kamen, stürzte der männliche Schwan auf dieselben zu und traktirte die beiden Herren mit wuchtigen Flügelschlägen.

Es entspann sich nun ein regulärer Kampf zwischen dem Bootsinhabern und dem Schwan, welcher noch dadurch vergrößert wurde, daß das Schwanenweibchen ihrem Gatten zu Hilfe eilte. Der erbitterte Kampf, während dessen das Boot bedenklich hin- und herschwankte, fand erst dann ein Ende, als in der Nähe liegende Schiffer mit ihren Handlähnen die hartbedrängten Sonntagsgedruder aus ihrer gefährlichen Lage befreiten.

Leiden seiner Opfer lächelnd mit den Worten zeigte: „Es war ein hartes Stück Arbeit, aber endlich ist es doch gegangen.“ Der Wahnsinnige wurde in das Irrenhaus geführt, wo er freudestrahelnd alle Details der Schreckensthat erzählte.

Telegraphischer Börsen-Bericht. Berlin, den 6. Mai.

Table with columns for various commodities like Bonds, Weizen, Roggen, Rüböl, Spiritus, and their prices. Includes sub-section 'Handelsberichte' with details on Danzig grain market.

Handelsberichte. Danzig, 5. Mai Getreidebörse Wetter: Gestern am ganzen Tage starker Regen und Gewitter, heute trübe bei bedecktem Himmel. Wind: W. Weizen. Die Devisen von den auswärtigen Märkten brachten allgemein bessere Berichte.

Rönigsberg, 5. Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pEt. ohne Fab. Solo 42,00 R. Br., 41,75 R. Ob., 41,75 R. bez., pro Frühjahr 42,00 R. Br., 41,50 R. Ob., — R. bez., pro Juni 42,50 R. Br., — R. Ob., — R. bez., pro Juli 42,50 R. Br., 42,00 R. Ob., — R. bez., pro August 43,00 R. Br., 42,50 R. Ob., — R. bez., pro September 43,25 R. Br., 43,00 R. Ob., 43,00 R. bez.

Meteorologische Beobachtungen. Thorn den 6. Mai.

Table with columns: St., Barometer mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bewölkung, Bemerkung. Shows data for 5th and 6th of May.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Mai 1,60 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [Cantate] den 8. Mai 1887. In der altstädtischen-evangelischen Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe. Abends kein Gottesdienst.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche: Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Einführung desselben in das Pfarramt durch den Superintendentenverweiser Herrn Pfarrer Beter. Beichte und Abendmahl nach der Predigt. Herr Pfarrer Klebs.

(Der schmerzhafteste Rheumatismus.) „Ich habe sie kürzlich davon in Kenntniss gesetzt, daß mein Mann plötzlich an Gelenkrheumatismus erkrankte und der Arzt alle Hoffnung aufgab, da sich an allen inneren Theilen Entzündungen zeigten.“

Preis von Warner's Safe Cure ist 4 Mark die Flasche. Verkauf und Versand geschieht nur durch Apotheken. Haupt-Niederlage: Schwanen-Apothek, 77 Spanbauerstraße Berlin. — S. S. Warner Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehen der Kämmererei resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit dem 1. April cr. fällig gewordenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche **innerhalb 8 Tagen**, bei Vermeidung unfehlbarer Klagen-Anstrengung, zu berichtigen; ferner bringen wir die Zahlung der noch ausstehenden städt. Feuer- Societäts-Beiträge mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß eventl. nach erfolgtem Ablauf obenerwähnter Frist unnachlässiglich mit Exekutionsmaßregeln vorgegangen werden wird.
Thorn den 2. Mai 1887.
Der Magistrat.

Verkauf von Brucheseisen.

Die Gasanstalt hat ca. 1000 Kg. altes Schmiedeeisen, „4000“ „Gusseisen zu verkaufen.
Daselbe kann in den Geschäftsstunden besichtigt werden. Angebote bitten bis
Mittwoch, 11. Mai cr.
Vormittags 11 Uhr im Komtoir der Gasanstalt abzugeben.
Thorn den 5. Mai 1887.
Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.

Zum Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mewiec Band II Blatt 8 auf den Namen des **Franz Stachowski**, welcher mit seiner Ehefrau **Rosalie**, geb. Budniewska in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Mewiec, Kreis Thorn, belegene Grundstück am

20. Juni 1887

Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 13,78 Hektar. Reinertrag und einer Fläche von 13,5114 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.
Thorn den 29. März 1887.

Rönlighes Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstück des Hülfslazareths in der Bromberger Vorstadt soll eine Parthie ausgerodeter Fichten in öffentlicher Licitation an den Meistbietenden verkauft werden.
Hierzu ist ein Termin auf
Montag den 9. Mai cr.
Nachmittags 5 Uhr am Lagerplatz anberaumt.
Garnison-Lazareth.

K Metallbuchstaben B
zu Firmenschildern,
Wappen für Hoflieferanten, Ausstellungs-Gute Arbeit. Medaillen. Billige Preise.
Koch & Bein, Kgl. Hoflieferanten.
Berlin C., 29 Brüder-Strasse 29.

Beachtenswerth!

Die Buch- und Verlagsbuchhandlung von **Baensch & Wnukowski** in **Gnesen** giebt in Kürze ein

„Adressbuch für die Stadt Gnesen“

zum Preise von 3 Mark 50 Pf. heraus.
In demselben und zwar im Text selbst finden Geschäfts-Anzeigen zu mäßigen Preisen Aufnahme.
Baldige Einlieferung derartiger Anzeigen erwünscht.

Mariazeller Magentropfen
vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladung d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pf.
Central-Versandt durch Apoth. Carl Brady, Kremser (Mähren).
Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Esst zu haben in fast allen Apotheken.

Moment - Photographie.

Das **Atelier für Photographie** von **A. Wachs**

an der Mauer 463 THORN an der Mauer 463 empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften zc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.
Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

MEY'S berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.



Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.
Fabriklager von Mey's Stoffkragen in Thorn bei **F. Menzel** und **Max Braun** oder direkt vom **Versandt - Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig - Plagwitz.**

An die deutschen Frauen allerorten!

Der **Deutsch-nationale Frauenbund**, der sich die Pflege echt deutschen Sinnes in der Heimath, und die Gründung von Heimath- bezw. Krankenhäusern, Schulen u. s. w. in den überseeischen deutschen Kolonien zur Aufgabe stellt, fordert zur Theilnahme an diesem Vorhaben auf.
Beitrittserklärungen nehmen die unterzeichneten Vorstandsdamen entgegen.
Berlin, 1887.

- Frieda, frein v. Bülow. Berlin W. Bülow-Strasse 32a.
- Fran Justizrath Haenschke geb. Luedt. Berlin W. Magdeburger-Strasse 8.
- Anna, freifrau v. Münchhausen geb. v. Reubell. Berlin W. Schöneberger Ufer 10.
- Gertrud, frein v. Maltzahn. Berlin W. Bülow-Strasse 58.
- frl. Agathe v. Weise. Berlin W. Bülow-Strasse 55.
- Frau Hauptmann Habrecht geb. Fühlke. Gotha. Seebach-Strasse 35.
- Martha, Gräfin v. Pfeil. Berlin W. Kurfürsten-Strasse 108a.
- Frau Admiral Anorr. Berlin W. Burggrafen-Strasse 17.
- Frau Admiral Koonius. Berlin W. Kurfürsten-Strasse 112a.
- Frau Emmy Bradmann geb. Schütze. Berlin W. Rollendorfsplatz 1.
- frl. Elli Peters. Hannover. Marien-Strasse.
- frl. Martha Dreger. Potsdam. Victoria-Strasse 56.

Ein Zimmerdouchapparat (6 Douchen) ist zu verkaufen. Zu erfragen bei **Komplor**, Bromb. Vorstadt.

Unter hohem Protectorat Sr. K. K. Hoh. des Kronprinzen.

2te Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 9. 10. u. 11. Juni.
Original-Loose à 3 M., 1/2 Antheile 1,50 M., 1/4 Antheile 80 Pf.
(Porto und Liste 20 Pf.)
(11 Loose 30 M.), (11 Halbe 15 M.), (11 Viertel 8 M.) empfiehlt und versendet
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gesamtgewinne: **375000 Mk.**

1 à	90 000 Mk.
1 à	30 000 "
1 à	15 000 "
2 à	6 000 "
5 à	3 000 "
12 à	1 500 "
50 à	600 "
100 à	300 "
200 à	150 "
1000 à	60 "
1000 à	30 "
1000 à	15 "

Man schläft am bequemsten, bei bedeutender Raumersparnis auf unserem **Patent-Bett-Sopha**
In 1/4 Minute in ein- u. zweiseitiges Bett m. comp. Matrassen zu verw.
Dasselbe braucht nicht von der Wand abgerückt zu werd.
Als Fremden- und Kinderbett, für Hotels, Pensionate unentbehrlich. Desgleichen
verstellbare Lehnstühle mit und ohne Betteinrichtung.
Illustr. Preiscurante grat. u. franco.
Versand in Leinwandverpackung.
R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, alleiniger Fabrikant, Berlin SW., Markgrafenstrasse 20, Ecke Kochstrasse.
In Thorn zu haben bei **A. W. Cohn.**

Neu! Kinderschreibpulte
verstellbar in verschiedenen Größen bei **E. Zachäus**, Tischlermeister, Tuchmacherstr. 155.

Neu! Gut in Polen veräußlich. 13 Hufen mit komplettten Gebäuden, Inventarium und Saat, zum parzelliren geeignet, 1 1/2 Meile von Thorn, 1/4 Meile hinter der Leibitscher Grenze. Näheres bei **Köhler, Leibitsch.**

Das Bureau der 2. Bezirks-Kompagnie befindet sich seit dem 21. d. Mts. in der **Bückerstraße Nr. 258.**
2. Bezirks-Kompagnie des 1. Bataillons (Thorn) 8. Pommersch. Landwehr-Regiments Nr. 61.

Lehr-Kontrakte zu haben bei **O. Dombrowski.**

Bettfedern- und Daunen - Handlung
en-gros gegründ. 1826 en-détail
C. H. Schäker, Hoflieferant.
Berlin C., Spandauer-Brücke 2. Lag. europ. und überseeisch. Bettfed. und Daunen, Chines. Mandarinen-Daunen v. wunderbar. Füllkraft (3 Pfd. eine dicke Dede). Chines. u. japanes. Halbdaunen u. Daunen v. 1,25 Mk. bis 3 Mk. Proben, Preisl. versch. nach auß. gratis. B. Rassa-käuf. gewähre 4%, auch a. Theilzahl. Anerkennungschr. übergesch. u. gute Lieferung v. Federn zc. liegen a. all. Gebend. Deutschlands in meinem Geschäftslokal zur gef. Einsicht aus.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
NEUE (13.) UMGEBEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
VIERHUNDERT TAFELN.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 8 1/4 M.

Niederfranz.
Freitag, 6. Mai cr.
General-Versammlung
Schützenhaus.
Eine anständige, in allem sehr erfahrene **Wirthschafterin** sucht von gleich oder zum 1. Juli selbsteständige oder unter direkter Leitung der Hausfrau ev. auch zur Stütze einer frankten Dame Stellung. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Thorn. Presse.“

Einen Lehrling sucht **A. Wachs, Photograph.**
2 fette **Schweine** zu verkaufen **Arenz-Hotel.**

Präparirte Glanz = Stärke
zum Roh- und Gefächstärken.
bestes Fabrikat à Pfd. 50 Pf.
empfiehlt **G. H. Kunze,**
Berlin SW., Schützenstrasse 7.
Verfandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung.

Wiederverkäufers Rabatt.
Borsée's Flechtensalbe
gegen jede Art von Flechten.
Heilung garant. Frau L. Borsée, Geilankhof für Flechten, Berlin, Fürstenstr. 10 I.

Von höchster Wichtigkeit für die **Augen Jedermanns.**
Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Sprachen theilten so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte von **Traugott Ehrhardt** in Thorn, in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte. Dasselbe kommt in Handel in länglichen vierkantigen Glasflaschen mit gebrochener Erhabenheit der Worte **Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt**, gelbem Etiquet, Kupfer-Krone-Schrift, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt** in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beige gegebenen Broschüre vertheilt und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Mieths-Kontrakte zu haben bei **O. Dombrowski.**

Benjamin Rudolph
Schuhmacherstr. Nr. 427.
Heute Sonntag Abends von 6 Uhr ab. **frische Grütze, Nudeln und Leberwurstchen**

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Buchst. auf Wunsch auch Pianino, v. 1. R. zu vermieten. Kulmerstrasse 319.
Ein möbl. Zim. mit auch ohne Kostigung von sogleich zu vermieten. Markt 297. **J. Langs.**
Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermieten. **S. Blum, Kulmerstr. 308.**
Eine möblirte Stube zu vermieten. Annenstr. 181, 2 Tr.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Mai	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	1	2	3	4
Juni	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30		